

Die Laienbrüder in einem Benediktiner-Kloster

greiß zur ewigen Ruhe gelegt. Es wäre schwer zu sagen, welches sein besonderes Fach gewesen ist. Er war zuerst Klosterscholar, dann Gärtner, hierauf arbeitete er in der Schreinerwerkstatt, verstand Körbe zu flechten, und wußte wie Brot zu backen. Jahrelang war er der gewissenhafteste Sakristan, ein Amt, das er mit kindlicher Frömmigkeit und herzynigster Freude verließ. Alles in der Kirche und Sakristei glänzte in peinlichster Reinlichkeit. Kein Staubchen konnte er am Altar dulden. Durch die Last der Jahre gebengt erhielt er wieder Anstellung in der warmen Klosterküche, wo er sich mit Geschirrwaschen beschäftigte, bis der letzte Zeller seinen schwachen steifen Fingern einfiel. — Gehorsam heilig des Laienbrüders Werk, ebenso wie die Konsekration des Kelch. Die Arbeit des Laienbrüders wird zum Dienste Gottes. Im Kloster arbeitet man für Gott, und für Gott allein. Hierin liegt die Ursache des Erfolges. Die Arbeit wird nicht übereilt oder leichtfertig getan, noch um Lob oder irdischen Gewinn. Von einem eigentlichen Mißerfolge der Arbeit kann hier keine Rede sein; denn, wenn auch menschlich gesprochen, die Arbeit nicht gelingen sollte — vor Gott ist sie ein Erfolg, weil sie ihm zu Liebe vollbracht wurde und Gott ein guter Zahler ist. Gott sieht nicht so sehr auf das Werk, als auf den guten Willen. — Der Gehorsam, es ist wahr, verlangt oft die größten Tugenden, ehe man etwas ausführen kann, oder was der hl. Kommunion noch etwas länger ausbleiben, oder während der Arbeit sich manchmal auf einige Minuten zurückziehen, um seinem Herrn und Gott im Allerheiligsten Altarssakrament einen kurzen Besuch abzustatten, aber die Stimme des Gehorsams ruft ihn in die Küche, die Werkstatt, oder in den Garten oder auf das Feld — und dann weiß er, daß die Stimme seines Abtes, die Stimme seines Gottes ist. Der Abt nimmt, wie St. Benedikt in seiner Regel ihn lehrt, die Stelle Christi ein. Gibt der Abt dem Laienbrüder daher einen Befehl, so spricht der demütig gehorhame Sohn St. Benediktis mit Samuel: „Meine Herr, denn dem knecht hört.“

Arcturuna totat

Vom Ausland

Berlin. Ueberall in Regierung, Parlaments, Presse, Anhang u. Industriekreisen herrscht einstimmig die Meinung, daß die Forderungen der Alliierten so unannehmbar seien, daß sie sich nicht erfüllen lassen, und daß in Deutschland keine Regierung werden gefunden werden können, die sich dem Dokument unterzeichnete. Die Idee daß Deutschland wieder ein Mitglied der Völkerfamilie werden solle, die nur getrieben zu werden braucht, um die wildesten Wünsche der Premierminister zu erfüllen, hat die trübe Stimmung in Deutschland zu einer Geneigtheit, Wege zu machen, ungewandelt. Außerhalb der Regierungskreise nimmt noch niemand die Nachricht aus Paris ernsthaft auf. Aber es ist dadurch erreicht worden, daß in Deutschland die Einheit wieder eingelebt ist, die man mehr bestanden hat, seit Lloyd George vor Deutschlands einmütigen Widerstand den Gedanken aufgab, auf Auslieferung der „Kriegs-Verbrecher“ zu bestehen. Ein hoher Regierungsbeamter erklärte, wenn Deutschland auch eingeladen sei, an einer Konferenz in London über die Bestimmungen teilzunehmen, so sei der Ton der Note doch der eines Befehls, ihnen beizupflichten. Deutschland blüht jetzt nach Amerika und hofft, daß von dort der Einfluß kommt, der die Deutschland und Europa drohende Katastrophe abwendet. — Wie aus Juchaven gemeldet wird, hat das Hochseefischereiamt bestätigt, Kapitän Paul König, der im Jahre 1916 mit dem Untersee-

boot „Deutschland“ zwei Fahrten nach Amerika machte, auf See verlorengegangen und als tot zu betrachten sei.

Bremen. Vor einigen Tagen war der Tod von Kapitän Paul König, des berühmten Führers des Handels-Unterseeboots „Deutschland“, gemeldet worden. Freilich hat sich die Nachricht nicht bestätigt. Auf eine Anfrage beim Norddeutschen Lloyd in Bremen brachte das Rabel die Antwort: „Nachricht unbegründet, in bester Gesundheit.“

Washington. Die \$56,000,000,000-Kriegsschuldung, die von dem Obersten Rat der Alliierten von Deutschland gefordert werden soll, ist doppelt so hoch, als die Ver. Staaten zur Zeit der Friedenskonferenz die Zahlungsfähigkeit Deutschlands schätzten, und etwa sechs mal so hoch, als man jetzt hier infolge der Verschlechterung der deutschen Verhältnisse die Zahlungsfähigkeit Deutschlands veranschlagt, wie ein hoher Regierungsbeamter erklärte. Einer der amerikanischen Vertreter auf der Friedenskonferenz ließ sich darüber folgendermaßen aus: „Gerade die Enormität dieser Forderung wird, falls man darauf besteht, dieselbe illusorisch machen, Deutschland zerstören und den Kredit der Alliierten bedenklich schädigen. Zur Zeit der Friedenskonferenz glaubte die amerikanische Regierung, daß Deutschland \$25,000,000,000 bis \$30,000,000,000 werde zahlen können. Seit dieser Zeit haben sich aber die ökonomischen Verhältnisse Deutschlands stetig so verschlechtert, daß es zur Zeit nur um \$10,000,000,000 zu fünf Prozent für zwanzig Jahre zu zahlen kann. Deutschland wird nicht im Stande sein, die geforderten jährlichen Zahlungen einzuhalten, und wird genötigt sein, Bonds auszugeben, welche jedoch niemand kaufen wird. Dies wird nicht nur auf den Kredit der Alliierten untergraben. Deutschland ist schwach und verzagt und wird wahrscheinlich die Zahlung verweigern, aber es kann sein Versprechen nicht halten. Die 12-prozentige Steuer auf deutsche Exporte wird die Situation noch komplizierter u. schlimmer machen.“ Die Höhe der Kriegsschuldung ist einem anderen Mitglied der Friedenskonferenz zufolge so enorm, daß durch dieselbe Deutschland für mehrere Generationen in Knechtschaft gehalten wird, und es soll die Hoffnung der amerikanischen Kommission gewesen sein, daß die Abtragung binnen einer einzigen Generation erfolgen könne. Es ist allem Anschein nach die Absicht der Alliierten, sagte er, „Deutschland so lange auf dem Boden zu halten, bis es ihnen gelungen ist, einen Kreis von Nationen um Deutschland zu bilden, der Deutschland für immer in Knechtschaft hält. Einen Abschnitt dieses Kreises wird Ungarn, Polen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien bilden. Diese Nationen werden allem Anschein nach beunruhigt und stark gemacht werden, während Deutschland zu Boden gedrückt wird. Frankreich, England und Belgien werden den Kreis vervollständigen.“ Deutschland ist in verwerflicher Stimmung. Gegen die Bezahlung der von den Alliierten verlangten \$5 Milliarden Dollars sind alle Stände so fest vereint wie nicht mehr seit den ersten Tagen des Krieges. Zu den Plänen, die erwogen werden, gehören ein Bündnis mit den russischen Sowjets sowie sich zu ergeben und den Alliierten zu sagen, daß sie tun können, wie ihnen beliebt. Es soll auch versucht werden die Alliierten zu überzeugen, daß die Entschädigungsforderung das Land vernichten und die Alliierten damit schädigen muß. Die alliierte Forderung bildet das einzige große Gesprächsthema. Sie wurde an Straßeneden, in Straßenbahnwagen und in den Versammlungslokalen aller Gruppen verurteilt. Gewerkschaftsarbeiter und Kapitalisten stimmen mit Kommunisten überein. Während Bernhard Dernburg erklärt, daß die Deutschen zur Verteidigung ihrer Ehre fest entschlossen sind, sagt Christian Schmidt, der Leiter der Gewerkschaften der Ernährungindustrie: wer uns zur Verzweiflung treibt, hat die Folgen zu tragen.

München. Der bayerische Ministerpräsident ist nach Berlin gereist, um der Reichsregierung zu eröffnen, daß Bayern die Entschädigungsforderungen der Alliierten zurückgewiesen hat.

Athen. Prinz Georg von Griechenland und Prinzessin Elisabeth von Rumänien werden nach den jetzigen Plänen zwischen dem 10. und 15. Februar in Bukarest vermählt. Prinz und Prinzessin Nicholas von Griechenland vertreten König Konstantin. Die Gesellschaft feiert dann nach Athen zur Hochzeit des Prinzen Carol von Rumänien und der Prinzessin Helene von Griechenland zurück. Die Ende Februar stattfindet.

Manila. Nach erhaltenen Nachrichten ertranken 36 Filipinos, meist Frauen und Kinder, beim Untergang eines Dreimasters während eines Sturmes im Agno-Fluß, Provinz Pangasinan.

Bern. Nach Depeschen aus Oesterreich beabsichtigt der Tiroler Landtag, in Sachen des Anschlusses an Deutschland unabhängig von der Zentral-Regierung vorzugehen. Der Landtag beschloß nämlich, wie diese Meldungen besagen, ein Plebiszit über die Frage des Anschlusses an Deutschland abzuhalten, sollte die österreichische Regierung im Laufe des nächsten Monats nicht Stellung zu dem Problem nehmen. Bereits vor Jahresfrist sprach sich der Tiroler Landtag im Prinzip für den Anschluß an Deutschland aus, selbst unter eventueller Kostrennung von Oesterreich.

Paris. König Georg wurde mit einem Anschläge, die Habsburg-Dynastie auf den Thron eines „Donau-Staatenbundes“ zu bringen, durch einen Protest des Königs von Serbien im Namen des jugoslawischen Volkes in Verbindung gebracht. Auch der tschechoslowakische Minister des Aeußern, Benes, protestierte gegen den Plan der Gründung einer Donaukonföderation und erklärte eine solche für einen Kriegsschritt. Es heißt, daß der britische Gesandte für die Schweiz bereits mit Vertretern Oesterreichs und Ungarns in Bern über die Wiederherstellung des österreichisch-ungarischen Reiches unter dem Namen Donaukonföderation beraten habe, und daß der frühere österreichische Kaiser aufgefördert worden sei, sich bereit zu halten, den Thron wieder zu besteigen.

Rom. Ein von Papst Benedikt an Kardinal Gasparri, den päpstlichen Staatssekretär, gerichteter Brief macht auf die entsehlische Lage in Oesterreich aufmerksam. In dem von dem Osservatore Romano, Organ des Vatikans, veröffentlichten Schreiben werden keine praktischen Vorschläge gemacht, wohl aber wird erklärt, daß es die heilige Pflicht der anderen Länder ist, Oesterreich zu retten. Kardinal Gasparri wird angewiesen, die Tatsachen zur Kenntnis der diplomatischen Vertreter am Vatikan zu bringen, damit diese ihre resp. Regierungen erlichten können, die Lage eingehend zu untersuchen und Hilfsmassnahmen für das unglückliche Oesterreich zu ergreifen.

Paris. Hier kommt der einschichtige Teil der Bevölkerung immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Frankreich dem Bankrott entgegensteht. Die Erledigung der Entschädigungsfrage zerfrischt die letzte Illusion, daß eine große Entschädigung aus Deutschland die Situation retten könnte. Rasche Zahlen beweisen, daß die Finanzlage des Landes eine harte ist und weder Finanzminister noch geschickte Diplomaten können eine Lösung finden. Es werden bereits Tausende von Arbeitern, die in den zerstörten Gegenden von Rheims und Lille mit Rekonstruktionsarbeiten beschäftigt waren, entlassen, weil kein Geld vorhanden ist, um sie zu bezahlen. Herr Loucheur hat bekannt gemacht, daß von jetzt an Vergütungen für Kriegsschäden nach dem Werte berechnet werden würden, den das zerstörte Eigentum vor dem Kriege hatte, was etwa der dritte Teil des gegenwärtigen Wertes ist. Es wird auch berichtet, daß Tausende von Familien sich ausziehen, die während des Krieges zerstörte Gebiete verlassen und versuchen werden, im Süden Unterkunft zu finden. Die französische Regierung sieht sich einem Defizit von 22,000,000,000 bis 26,000,000,000 Papierfrances für

dieses Jahr gegenüber gestellt. Das gewöhnliche Budget beträgt 19,000,000,000 Francs. Das außerordentliche Budget, das sich auf die von Deutschland zu erhaltende Entschädigung stützt, beträgt 22,000,000,000 Francs. Die Steuern bringen weniger als 20,000,000,000 Francs ein und hierin sind schon neue Steuern zum Betrage von 9,000,000,000, die im vorigen Jahre aufgelegt wurden, und das Land fast ausgezehrt haben, eingerechnet. Die gegenwärtige Deputiertenkammer wurde unter der Losung gewählt: „Keine Steuer auf Kapital“ und hierdurch wird, wie Finanziers erklären, die einzige Möglichkeit genommen, neue Einnahmequellen zu erschließen.

Vereinigte Staaten

Washington. Das Ackerbauamt hat die freudige Nachricht erhalten, daß ein Wolf, der neun Jahre hindurch der Schrecken der Schafzüchter in der Umgegend von Cuiter, R. D., gewesen ist, von S. Williams, einem Angestellten des Ackerbauamtes, erlegt worden ist, nachdem der Wolf eine schwere Falle, in die er mit einem Vorderbein geraten war, viele Meilen weit mit sich fortgeschleppt hatte. Der Wolf wog 98 Pfund. Er soll durch seine Raubtätigkeit einen Schaden von \$25,000 angerichtet haben.

Wie ein angesehener Republikaner, der mit Harding in Florida in Verührung gestanden hat, sagte hat Harding jetzt die Auswahl für sein Kabinett endgültig getroffen. Danach ist das Kabinett wie folgt besetzt: Staatssekretär, Chas. E. Hughes; Schatzamtssekretär, Andrew J. Mellon; Bantier von Pittsburg, Pa., von Senator Penrose empfohlen; Kriegssekretär, der frühere Senator John W. Weeks aus Massachusetts; Generalanwalt, S. W. Dougherty, Columbus, Ohio; Hardings Freund und Berater; Generalpostmeister, Will. D. Hays, Vorber des republikanischen Nationalkomitees; Flottensekretär, Fr. D. Lowden, der frühere Gouverneur von Illinois; Sekretär des Innern, der frühere Senator Geo. Sutherland aus Utah; Ackerbau-sekretär, Henry C. Wallace aus Iowa, Herausgeber einer Ackerbauzeitung; Handelssekretär, Herbert Hoover (hat noch nicht angenommen); Arbeitssekretär, Repäsentant William J. Burke aus Pittsburg, oder ein Vertreter der organisierten Arbeiter, der von Burke, einem Mitgliede der Exekutivbehörde des Ordens der Bahntondukteure, vorgeschlagen wird.

Niagara Falls, N. Y. Am 28. Jan. stürzte sich ein Mann in den Fluß oberhalb des amerikanischen Falles und verschwand in den stürzenden Fluten. Wenige Minuten vorher hatte der Mann mit dem Polizisten S. W. Rhodes gesprochen und diesem mitgeteilt, daß er aus Cleveland sei. Als Rhodes sich einige Schritte entfernt hatte, horte er einen Ruf, und als er sich umwandte, sah er den Mann auf dem Geländer stehen. Der Mann rief ihm ein Lebewohl zu und sprang in den Fluß.

Allerlei fürs Haus.

Ein Kranter oder solche Personen welche nicht gern Fett essen soll ein Spiegelblei bekommen. Man laßt man statt der Butter ein wenig Wasser in der Pfanne heiß werden, daß es dampft, schlägt das Ei hinein; es backt ganz ebenso schon wie in Butter oder Fett.

Um Hände schnell von Fischgeruch zu befreien reibt man sie mit feinem Sand, spült in kaltem Wasser ab und reibt mit Senfmehl ab.

Um guten Essig, d. h. Apfelpflicht recht sauer und icharf zu machen, tut man eine Handvoll kleine, weiße Bohnen in eine halbe Gallone Essig. Dadurch wird er stark und erhält ein schönes Aussehen.

Gemüse behält während des Kochens seine frische Farbe, wenn man z. B. Spinat, Föhnen und dergl. eine Portion gereinigter Soda zuzügt, wogegen weißes Gemüse wie Spargel, Klementohl, Kohlrabi unter Zugabe von einigen Tropfen Zitronensaft sehr zart und weiß bleibt.

Gebetbücher. Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einsendung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.
Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 25c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 60c
No. 44: Starkes, bieglames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 18: Feinstes Leder. Mattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.75
No. 113: Goldschnitt. 85c
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355: Feiner mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 27: Feinster mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50
No. 527: Feinster mattierter Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 520 Seiten.
No. 409: Zelluloid-Einband. \$1.50
No. 655: Feinster mattierter Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25
No. 755: Feinster mattierter Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25
Himelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starker, mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 99: Sechshunderter-Band. Mattiert. Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.25
Himelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. 50c
No. 1108: Lederband. Mattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 1.00
No. 1112: Feines Leder. Mattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.40
Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 50c
No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. \$1.30
Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Mattierter Lederband, 192 Seiten \$1.10
Zu Gott, mein Kind. Belehren und Gebete für Firmlinge und Erstkommunizanten. 432 Seiten.
No. 5005: Zelluloidband mit Goldverzierungen u. Goldschnitt. \$1.50

Man richte alle Bestellungen an St. Peter's College Store MÜNSTER - - SASK.